

Schriften zur Verkehrsplanung

Kinderstadtplan Alt-Marl



Ein Stadtplan von Kindern für Kinder



Overbergschule

Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Marl

Planungs- und Umweltamt

Abteilung Städtisches Verkehrswesen



Inhaltsverzeichnis:

	Seite
Grußwort von Johannes Kleinebrecht, Rektor der Overbergschule	3
Der Alt-Marler Kinderstadtplan aus der Sicht der Polizei	4
Wie benutzt Ihr Euren Kinderstadtplan?	6
Braucht Marl einen Kinderstadtplan?	10
Der Kinderstadtplan aus der Sicht der unterschiedlichen Akteure	14
Wie wir unseren Kinderstadtplan gemacht haben	25
- Was wir auf den Unterrichtsgängen zum Thema Spielen und Freizeit alles erlebt haben	30
- Was wir auf den Unterrichtsgängen zum Thema Verkehr alles gelernt haben	35
Hier ist was los! - Wichtige Adressen und Termine für Kinder	43
Sponsorenliste	48

Bearbeitung

Dr.-Ing. Jürgen Götsche
Dipl.-Ing. Udo Lutz
Dipl.-Ing. Mark Joachim Sprung
Johannes Kleinebrecht, Rektor
Christine Gravemeier, Klassenlehrerin 3a
Silke Optenhövel, Klassenlehrerin 3b

Marl, im November 2005



Grußwort von Johannes Kleinebrecht, Rektor der Overbergschule

Als ich von dem spannenden Projekt „Kinderstadtplan“ in Polsum erfuhr und Herr Lutz vom Planungs- und Umweltamt der Stadt Marl im folgenden Jahr an mich herangetreten ist, um dieses Vorhaben auch an der Overbergschule in Alt-Marl zu realisieren, war für mich sofort klar, dass es der richtige Weg sein würde, dieses Projekt auch hier anzupacken.

Es hat sich eindrucksvoll gezeigt, dass sich mit der Hilfe des Kinderstadtplans sowohl pädagogisch als auch inhaltlich verschiedene Facetten der schulischen Lehre zusammenfassen lassen, die auch im täglichen Leben von Bedeutung sind. Die Kinder der beteiligten Klassen konnten Ihren Aktionsraum aus dem Blickwinkel der Verkehrssicherheit kennen lernen und so ein Gefühl dafür entwickeln, welche Gefahren im öffentlichen Straßenraum lauern.

Der interdisziplinäre Charakter der Erarbeitung hat den Kindern aufgezeigt, dass man eine gegebene Problemstellung nicht nur eindimensional sondern immer mehrdimensional betrachten muss. Um eine hohe Verkehrssicherheit zu garantieren, nutzt es nicht nur allein, eine sichere Verkehrsinfrastruktur anzubieten, sondern die Akteure, die diese Tag für Tag nutzen, müssen lernen, wie man sich richtig in ihr bewegt. Wie verhalte ich mich an einem Zebrastreifen, wo bewege ich mich mit meinem Fahrrad am sichersten und wo stelle ich mich an einer Fußgängerampel auf? Dies sind nur einige Punkte, die hier exemplarisch erwähnt werden sollten.

Um diesen Lernprozess optimal zu erreichen, war es von besonderer Bedeutung, dass die Kinder die Hauptakteure dieser Maßnahme waren. Unter der professionellen Anleitung der entsprechenden Fachleute aus dem Planungsamt, von der Polizei und natürlich meiner Kolleginnen ist ein Produkt entstanden, welches auch den kommenden Jahrgängen nützlich sein wird.

Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung der Gelsenwasser AG konnten insgesamt 2.000 Exemplare des Kinderstadtplans vervielfältigt werden. Der Kinderstadtplan besteht aus einer stabilen Mappe, in der sich neben dem kindgerechten Plan auch diese Broschüre befindet, in der die Berichte über die inhaltliche Arbeit zusammengefasst sind.

Ich möchte mich noch einmal recht herzlich bei allen mitwirkenden Personen und vor allem bei den Schülern bedanken, ohne die wir ein solches Projekt nicht hätten stemmen können.

Johannes Kleinebrecht
Rektor der Overbergschule



Der Alt-Marler Kinderstadtplan aus der Sicht der Polizei

Kinder sind aufgrund Ihrer physischen und psychischen Voraussetzungen die schwächsten Verkehrsteilnehmer. Kinder folgen im Straßenverkehr nicht rationalen Gesichtspunkten, sondern werden eher durch emotionale Verhaltensweisen geleitet. Daher ist es wichtig, sich Gedanken darüber zu machen, wie Kinder optimal auf entsprechende Situationen im Straßenverkehr vorbereitet werden können.

Mit dem Instrument „Kinderstadtplan“ besteht nun eine Möglichkeit, dieser Zielsetzung gerecht zu werden, da der Personenkreis in den Mittelpunkt des Focus rückt, den es zu schützen gilt. In diesem partizipatorischen Ansatz wird den Kindern nicht von Erwachsenen auferlegt, sich den teilweise unzumutbaren Verhältnissen unterzuordnen. Nein, hier wird durch die Kinder dargelegt, welche Qualitäten Verkehrsanlagen besitzen müssen, damit sie den kindlichen Bedürfnissen gerecht werden können.

Das Planungsamt der Stadt Marl hat diese gewinnbringende Strategie erkannt und versucht nun flächendeckend für das gesamte Stadtgebiet Kinderstadtpläne zu entwerfen. Mit diesem in der Bundesrepublik einzigartigen Vorhaben können wir gemeinsam erreichen, dass die bereits heute hohe Verkehrssicherheit in Marl gehalten oder sogar sukzessive verbessert werden kann.

Dabei sind die Inhalte des Plans für die Kinder von großer Bedeutung, da er Aussagen beinhaltet, die von einem normalen Stadtplan nicht aufgegriffen werden. Wo ist der nächste Kiosk, wo befinden sich Bolzplätze, wo befinden sich Orte, die gerne von Kindern aufgesucht werden? Damit ersetzt der Plan nicht nur den vorgeschriebenen Schulwegeplan, sondern bietet den Kindern auch eine wichtige Orientierungshilfe im täglichen Leben. Kinder können dem Plan entnehmen, welches der sicherste Weg ist, ein bestimmtes Ziel innerhalb des Stadtteiles zu erreichen. Welche Qualitäten besitzen die einzelnen Straßen? Handelt es sich um Hauptverkehrsstraßen oder um eine sichere Tempo 30-Zone? Damit ist der Kinderstadtplan eine wichtige Orientierungshilfe bei der Suche des richtigen und sichersten Weges zu einem Ziel.

Da es Aufgabe der Polizei ist, präventiv bei der Gefahrenabwehr im Straßenverkehr mitzuwirken, haben wir uns sehr gefreut, dieses Projekt auch in der Overbergschule mit Rat und Tat zu begleiten und möchten uns an dieser Stelle nochmals für die gute Zusammenarbeit bei allen Beteiligten bedanken.

Wenn durch diese Arbeit in der Zukunft auch nur ein Unfall mit Kinderbeteiligung vermieden werden kann, dann hat sich das Projekt schon gelohnt!

Polizeipräsidium Recklinghausen
Kommissariat Vorbeugung





Wir machen mit: Die dritten Klassen der Alt-Marler Overbergschule machen beim Kinder-Stadtplan mit. WAZ-Bild: HG/Nllis Anders

Ein Stadtplan für Kinder mit Kindern

Im Rahmen des Verkehrssicherheitsprogramms 2004 – Thema: Zur Schule laufen

Nach der Haardschule und der Johannesschule macht auch die Overbergschule in Alt-Marl beim Projekt „Wir machen einen Stadtplan für Kinder mit Kindern“ mit.

Seit gestern sind nun die Klassen 3 a und 3 b (insgesamt 46 Kinder) zusammen mit ihren Lehrerinnen Christine Gravemeier und Silke Optenhövel mit Feuereifer dabei, sich notwendige Grundlagen zu erarbeiten. Neben den Exkursionen in Alt-Marl stehen genauso Unterrichtseinheiten

zu unterschiedlichen Themen auf dem Unterrichtsplan wie „Unterwegs in der Stadt“, „Sicher zur Schule und nach Hause“, „Straßenspiele“, „Hier ist mein Platz“, „Frust und Lust im Straßenverkehr“ oder „Stadt für Kinder“.

Selbstverständlich laden sich die kleinen Experten auch große Experten aus dem Bauamt der Stadt Marl ein, um Informationen aus erster Hand zu bekommen. Als Endergebnis ist dann die Erarbeitung eines farbigen Kinderstadtplanes für Alt-Marl vorgesehen,

der den Schulkindern dann zu Beginn des neuen Schuljahres 2004/2005 nach den Sommerferien 2004 in gedruckter Form vorliegen soll.

Leidiges Problem des „Bringen und Holen“

Der erste Schritt ihres „Expertentums“ führte die Alt-Marler Kinder gestern zum Thema Verkehrsmittelwahl, speziell zum Problem des „Bringen und Holen“ der Schulkinder durch die Eltern.

Kinder haben Beine und sollten diese auch nutzen. Hierfür gibt es gute gesundheitliche Gründe. So stärkt Laufen die Abwehrkräfte des Körpers. Bewegung fördert zudem das Wachstum und die Entwicklung der Kinder, gibt ihnen Selbstvertrauen und stärkt die Konzentrationsfähigkeit und das Sozialverhalten. Und, ganz wichtig heutzutage: Bewegung schützt vor Übergewicht, denn dicke Kinder leiden unter Gelenk- und Haltungsproblemen und werden von anderen gehänselt.

Zu Beginn des Projektes freuen sich die Kinder auf die Presse. Dies fördert vor allem die Motivation, da die Kinder sehen, dass das Projekt im Interesse der Öffentlichkeit steht.



Wie benutzt Ihr Euren Kinderstadtplan?

Hallo, Kinder!

Ich heiße Bruno und führe Euch durch den Kinderstadtplan. Ihr seht mich auf jeder Seite dieses Heftes oben in einer Ecke. Keine Angst ich bin nicht so bse, wie ich schaue, aber später lernt Ihr mich in diesem Heft noch etwas besser kennen.

Der Plan

Der eigentliche Plan hat einen Maßstab von 1:5.000 und ist aus der Deutschen Grundkarte abgeleitet. Er sieht ganz anders aus, als die Pläne die ich bis jetzt gesehen habe. Ich kann ganz deutlich erkennen, wo ich wohne, da unser Haus ganz genau auf dem Plan verzeichnet ist. Übrigens wohne ich in der Königsberger Straße in dem dritten Haus auf der rechten Seite.

Damit ich mich besser orientieren kann ist auf dem Plan nicht nur der Maßstab angegeben, der etwas über die Entfernungen aussagt, sondern ich kann sehen, wie lange ich brauche, um von einem Punkt zum anderen zu gelangen. In einer Minute schaffe ich es, ca. 80 m zu laufen, was auf dem Plan eine Entfernung von 1,6 cm entspricht. Wenn ich nun die Strecke von meinem Haus zum Reitstall mit dem Lineal abmesse, dann kann ich in etwa feststellen, wie lange ich benötige, um diese Strecke zu Fu zurückzulegen.

Damit ich alle Straßen, die auf dem Plan dargestellt sind, auch schnell finden kann, sind auf der Rückseite alle Straßen in alphabetischer Reihenfolge unter Angabe der entsprechenden Planquadrante aufgeführt. So kann ich ganz schnell herausfinden, wo meine Freunde wohnen. Zur besseren Orientierung hilft Euch das auf dem Plan eingezeichnete schwarze Raster, welches in der Waagerechten in Buchstaben und in der Senkrechten in Zahlen aufgeteilt ist. Die Overbergschule befindet sich beispielsweise im Planquadrat D5.





Hier seht Ihr die Grundlage des Kinderstadtplans. Die ersten Informationen sind bereits von den Schülern in die Karte eingetragen worden.

Die Symbole

Die Symbole aus dem Stadtplan sind in der sogenannten „Legende“ aufgeführt und beschrieben. Dabei können die Aussagen der Symbole grob in 5 Kategorien eingeteilt werden:

a) Straßen: In dem Kinderstadtplan sind die unterschiedlichen Straßentypen nach dem Gefährdungspotential dargestellt. Es gibt gefährliche Straßen unter denen alle Straßen aufgeführt sind, wo die Autos schneller als 30 km/h fahren dürfen. Sichere Straßen finde ich überall dort, wo die Fahrzeuge nicht schneller als 30 km/h fahren dürfen. Am sichersten für mich sind Spielstraßen oder Rad- und Fußwege, auf denen sich die Autos nur untergeordnet oder gar nicht bewegen dürfen.

b) Sicherheitseinrichtungen im Straßenverkehr: Zu den Sicherheitseinrichtungen im Straßenverkehr zählen vor allem Ampeln, Zebrastreifen, Warteinseln und Bushaltestellen. Manche Straßen sind so stark vom Autoverkehr geprägt, dass es leichtsinnig und gefährlich wäre, die Straße abseits dieser Sicherheitseinrichtungen zu queren. Daher ist es besonders wichtig, die gefährlichen Straßen nur dort zu überqueren, wo solche Sicherheitseinrichtungen angebracht sind, auch wenn ich dadurch einen kleinen Umweg in Kauf nehmen muss. Zum Glück habe ich während des Unterrichts gelernt, wie man sich richtig an solchen Einrichtungen verhält.



Die Schulkinder lernen während eines Unterrichtsgangs, wie eine Straße an einem Zebrastreifen richtig überquert wird.

c) Wichtige Ziele im Stadtteil: Diese Symbole beschreiben Orte, die von den Kindern in ihrer Freizeit gerne aufgesucht werden. Dazu zählen Spielplätze, Fußballplätze, Kletterbäume, aber auch besondere Orte, die als charakteristisch für den heimischen Stadtteil zu bewerten sind.

d) Grün- und Freiflächen: Da sich Kinder in ihrer Freizeit gerne in der Natur aufhalten, beinhaltet der Kinderstadtplan auch Angaben zu den Grün- und Freiflächen. Weil diese unterschiedliche Qualitäten darbieten, wird hier eine spezielle Unterscheidung in Spielwiese (Fußball, Fangen), Grünanlagen (Freizeitaktivitäten), Wald (Verstecken, Buden bauen), Wiesen/Weiden und Felder/Äcker (Drachen steigen lassen), vorgenommen.



Auf dieser Wiese könnte man super Fußball spielen, wenn der Rasen doch gemäht würde!



e) Öffentliche und sonstige Einrichtungen: Die rosafarbenen Symbole beschreiben all die Einrichtungen, die für die Kinder wichtige Bezugspunkte darstellen. „Hole bitte einmal Brötchen!“ oder „Hast Du Lust auf ein Eis?“ oder „Lass uns heute im TOT Tischtennis spielen!“ sind uns wohlvertraute Aussagen von Eltern und Freunden. Damit Ihr diese Orte auf den sichersten Wegen erreichen könnt, haben wir sie entsprechend in den Plan aufgenommen. Natürlich werdet Ihr Euch fragen, warum nicht Eure Wiese oder Euer Kletterbaum in dem Plan verzeichnet ist. Es ist natürlich möglich, den Plan beliebig zu erweitern und die fehlenden Orte selber mit dem entsprechenden Symbol zu versehen, damit Ihr immer auf der richtigen Seite seid, wenn es um die Sicherheit im Straßenverkehr geht.

	Gefährliche Straße		Spielwiese
	Gefährliche Straße mit Fuß- / Radweg		Grünanlagen
	Tempo 50 Straße		Wald
	Tempo 30 Straße		Wiesen / Weiden
	Spielstraße		Felder / Äcker
	Fuß- / Radweg		Eisenbahn
	Landwirtschaftlicher Weg		Bachlauf / Teich
	Einbahnstraße		
	Gefahrenstelle		Schule
	Ampel		Turnhalle
	Zebrastrifen		Kindergarten
	Warteinseln		Feuerwehr
	Bushaltestelle		Pommes / Pizza
	Schulbushaltestelle		Eisdiele
	Spielplatz		Kiosk / Tankshop
	Kletterbaum		Apotheke
	Fußballplatz		Bücherei
	Pferde		Bäckerei
	Denkmal		Jugendtreff

Hier seht Ihr die Symbole aus dem Kinderstadtplan!



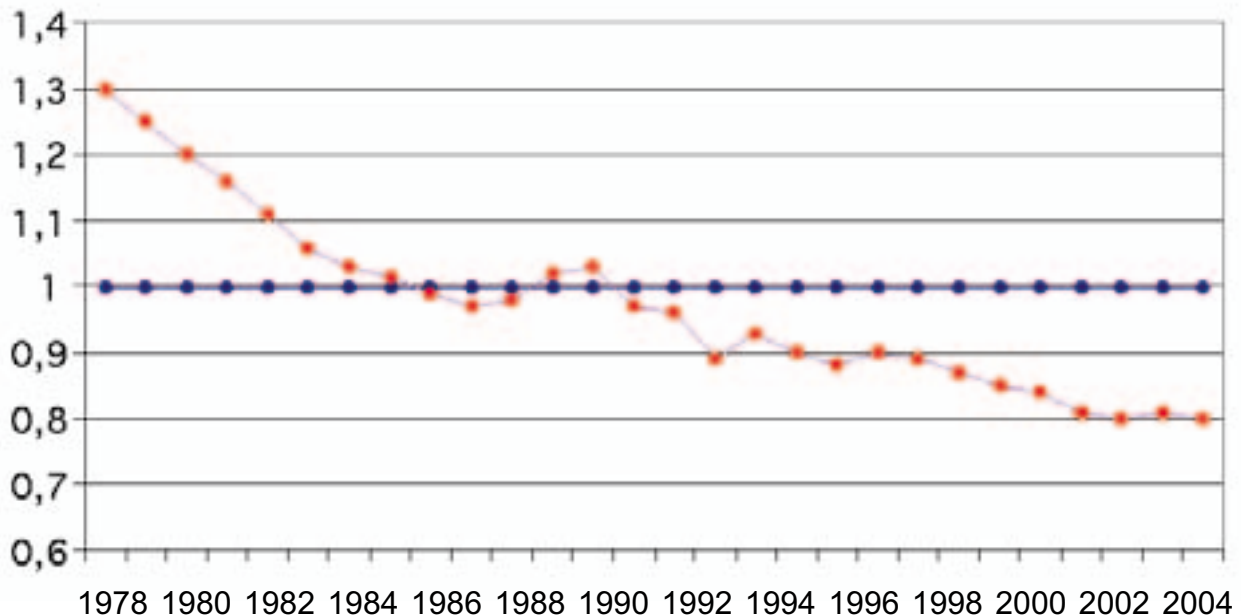
Braucht Marl einen Kinderstadtplan?

Diese Frage ist eigentlich rein rhetorisch, da wir sie mit der Erstellung des ersten Kinderstadtplans in Marl-Polsum bereits beantwortet haben! Ja, natürlich braucht Marl einen Kinderstadtplan; und zwar für jeden der 10 Marler Stadtteile!

Marl ist eine verkehrssichere Stadt und verbessert dieses hohe Niveau kontinuierlich Jahr für Jahr. In den vergangenen Jahren nahm die Zahl der Verkehrsunfälle mit verletzten/getöteten Personen in Marl stetig ab. Auch die Zahl der Unfallopfer verringerte sich stetig von 480 im Jahre 1999 auf 379 in 2004 (Reduktion um 21 %).

Entwicklung der Unfallopfer in der Stadt Marl im Vergleich zum Landesschnitt NRW (Land NRW = 1)

Die Zahl der Unfallopfer in Marl liegt seit mehreren Jahren um ca. 20 % niedriger als der Landesdurchschnitt NRW.





In Marl wurden im Jahre 2004 insgesamt 379 Menschen bei Verkehrsunfällen verletzt/getötet. Davon waren 107 Unfallopfer Radfahrer (28,2 %). Die aktuellen Zahlen für 2005 liegen noch nicht vor. Zum Stand der Kinderunfälle bis einschließlich 30.09.2005 lässt sich jedoch folgendes sagen:

52 Verletzte waren Kinder (bis unter 14 Jahre):

- 29 als Radfahrer
- 11 als Fußgänger
- 11 als Mitfahrer
- 1 im Pferdefuhrwerk

In 2005 wurde **kein Kind getötet**, jedoch **6 Kinder schwer verletzt** ! Die restlichen kindlichen Unfallopfer wurden lediglich leicht verletzt. Im Vergleich zum Vorjahr 2004 mit 36 verletzten Kindern ist leider ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen (+16 Kinder).

Verunglückte aus Verkehrsunfällen (Getötete, leicht Verletzte und schwer Verletzte) in Marl für die Jahre 1999 bis 2005: Gesamtzahl und Kinder 0 – 14 Jahre als aktive Verkehrsteilnehmer (also ohne Mitfahrer):

Jahr	Unfallopfer absolut	Unfallopfer in %	davon Kinder absolut	davon Kinder in %
1999	480 Personen	100 %	55 Kinder	100 %
2000	403 Personen	84 %	42 Kinder	76,4 %
2001	386 Personen	80,4 %	40 Kinder	72,7 %
2002	370 Personen	77,1 %	32 Kinder	58,2 %
2003	404 Personen	84,1 %	41 Kinder	74,5 %
2004	379 Personen	79,0 %	35 Kinder	63,6 %
2005	(bis 30.09.2005)		40 Kinder	72,7 %

Im Jahre 2005 waren an 28 Marler Schulen (davon 18 Grundschulen) ca. 10.500 Kinder unterwegs. Reine **Schulwegunfälle** ereigneten sich nur **11 Stück** in 2005. Hier zeigt sich die gute Verkehrssicherheitsarbeit von Polizei Stadtverwaltung und vielen Partnern, um auch unseren Kindern eine gute und sichere Mobilität gewährleisten zu können.



Auch im „Verkehrssicherheitsprogramm Marl 2005“ waren Kinder eine wichtige Zielgruppe für die städtischen Bemühungen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit. Damit wir diesem Ziel gemeinsam ein gutes Stück näher kamen, unterstützte uns die Overbergschule (Grundschule in Alt-Marl) mit dem Projekt: „Kinderstadtplan Alt-Marl“

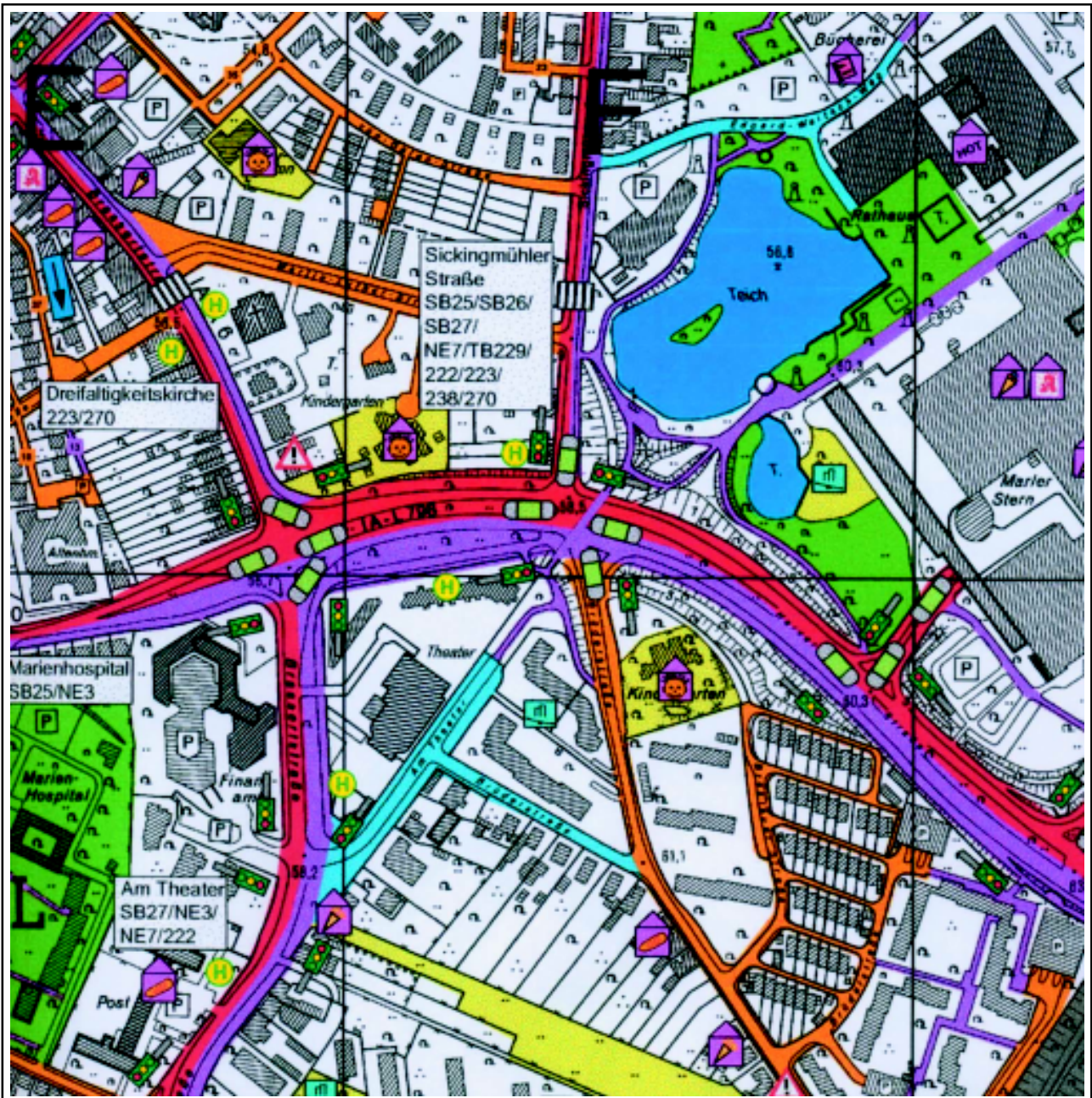
Aber wozu brauchen Kinder einen Stadtplan? Die Funktionen eines Kinderstadtplans sind vielfältig. Er kann und soll

- ⟨ **die üblichen Schulwegpläne für die im jeweiligen Planausschnitt enthaltene Grundschule ersetzen und um die Freizeitwege und nachmittäglichen Spielorte im Stadtteil ergänzen,**
- ⟨ **als Medium in verkehrspädagogischen Projekten einsetzbar sein, beispielsweise im Verkehrserziehungs- und Sachkundeunterricht, aber auch im Rahmen von außerschulischen, sozialpädagogischen Freizeitprojekten mit Kindern,**
- ⟨ **den Eltern von Grundschulkindern die Stadt bzw. den eigenen Wohnstadtteil aus der Sicht von Kindern näher bringen,**
- ⟨ **neu zuziehende Familien über die Lebensbedingungen, vor allem Verkehrsbedingungen, Spiel- und Freizeitangebote im neuen Wohn- und Grundschul Umfeld, informieren, und**
- ⟨ **durch seine besondere Öffentlichkeitswirkung das Thema „Kinder in der Stadt“ in das Blickfeld der Bürgerinnen und Bürger rücken.**

Der Kinderstadtplan enthält deshalb Informationen, die in normalen Stadtplänen fehlen oder unvollständig sind: Überquerungshilfen an gefährlichen Straßen, straßenunabhängige Fußwege, Straßen mit besonderer Verkehrsregelung (verkehrsberuhigter Bereich, Tempo 30-ZONEN, Fahrradstraßen), geeignete Spielorte und Freizeitziele von Kindern usw. Gleichzeitig wird der Kinderstadtplan mit den Kindern selbst erarbeitet, denn Kinder wissen am besten, wo sie sich in ihrem Stadtteil aufhalten. Verkehrserziehung erhält eine besondere Note, wenn die Ergebnisse der Projektarbeit konkret vorzeigbar und auch über den Unterricht hinaus nützlich sind.



Kinder werden aktiv für ihre eigenen Belange. Ihre Mitarbeit bringt wichtige Hinweise zur Verbesserung der Verkehrssicherheit vor Ort. Verborgene Plätze, Trampelpfade oder auch Brachflächen werden uns Erwachsenen als wichtige Treffpunkte offenbart. Gleichzeitig werden im vervielfältigten Produkt, dem Kinderstadtplan, die Belange von Kindern explizit sichtbar gemacht. Damit gelingt es, einen Stadtplan für Kinder gemeinsam mit Kindern zu erarbeiten und kommunale Verkehrssicherheitsarbeit, praxisorientierte Verkehrserziehung und eine kinderfreundliche Kommunalpolitik im konkreten Beispiel unmittelbar miteinander zu verbinden.



Hier seht Ihr einen Ausschnitt aus dem Endprodukt Kinderstadtplan Alt-Marl. Wie ein Spinnennetz durchziehen die Straßen die Stadt. Seid vorsichtig, wenn Ihr in Eurer Stadt unterwegs seid und wählt den sichersten Weg. Mit dieser Anleitung sollte Euch das gelingen.



Der Kinderstadtplan aus der Sicht der unterschiedlichen Akteure

Der Kinderstadtplan konnte nur gelingen, weil die verschiedenen beteiligten Akteure in einem kooperativen Ansatz ihre Energien dahingehend gelenkt haben, ein gemeinschaftliches Ergebnis zu erzielen. Jeder hat seinen Teil übernommen, wodurch ein Projekt auf die Beine gestellt werden konnte, was in dieser Form den Anspruch auf Einzigartigkeit erheben darf.

Vielerorts können solche Projekte aufgrund organisatorischer Einschränkungen nicht durchgeführt werden. Die Städte haben kein Geld oder kein Personal, die Schulen müssen sich aufgrund der Pisa-Studie noch enger an den Lehrplänen orientieren und die Polizei kann aus Gründen von Rationalisierungsmaßnahmen auch nicht immer benötigtes Personal bereitstellen.

Warum ein solches Projekt an der Overbergschule dennoch zustande gekommen ist, soll in diesem Kapitel unter dem Blickwinkel der einzelnen Akteure dargestellt werden.

Die Schulkinder:

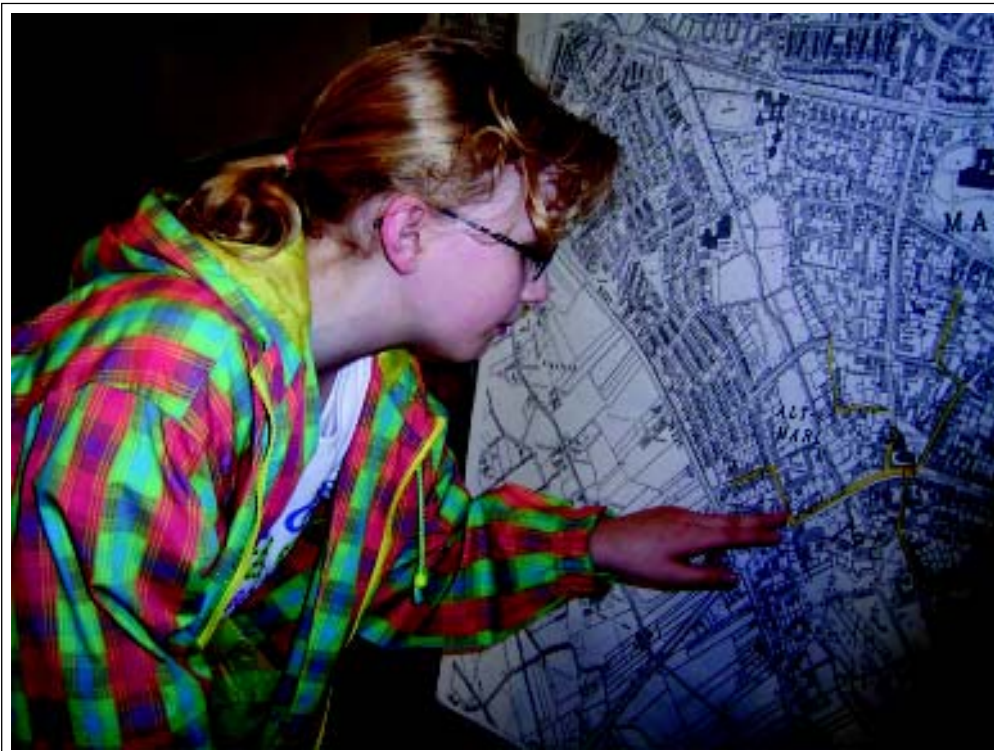
Die Schulkinder der Klassen 3a und 3b, unter der Aufsicht der Lehrerinnen Christine Gravemeier und Silke Optenhövel, stellen die wichtigsten Akteure bei der Erstellung des Kinderstadtplans dar. Sie sind nicht nur diejenigen, denen der Plan eine sichere Verhaltensweise im Straßenverkehr näherbringen sollte, sondern auch diejenigen, die alle Informationen lieferten, die in dem Plan vermerkt sind. Wenn es um die Belange von Kindern im Straßenverkehr geht, kann es keine wertvolleren Spezialisten und Informanten geben, als die Kinder selber.

Was wir Erwachsene als sicher erachten, kann von den „Kids“ ganz anders wahrgenommen werden. Der kleine Busch an der Straßenecke, der uns „Großen“ gar nicht auffällt, kann für die „Kleinen“ ein gefährliches Sichthindernis darstellen. Eine stark befahrene Straße, die für „uns“ zur Gewohnheit geworden ist, kann von einem Kind als beängstigend erkannt werden, beziehungsweise die Gefahren, die von dieser ausgeht, werden gar nicht wahrgenommen. Dies sind nur einige Beispiele, die erkennen lassen, dass die Kinder ganz andere Anforderungen an den Straßenraum stellen, als wir Erwachsene und wie wichtig es ist, die wechselseitigen Wahrnehmungen und Erfahrungen untereinander auszutauschen.

In den verschiedenen Unterrichtsgängen, die von den Kindern als spannende Herausforderung begriffen wurden, ist dieser wechselseitige Ansatz immer wieder aufgegriffen worden, wodurch der ganzheitlichen Zielsetzung entsprochen werden konnte. Die Kinder haben uns aufgezeigt, an welchen Orten sie sich gerne aufhalten und wo die Stellen sind, die sie als Gefahrenpunkte erkennen. Aufgabe der Verwaltung war es, aktiv eine umfangreiche Verkehrs- und Mobilitätserziehung anzubieten.



Die Kinder haben sich dem Projekt mit Herzblut angenommen und sich über ein halbes Jahr lang intensiv mit dem Verkehr und den Gefahren, die von diesem ausgehen, auseinandergesetzt. Dabei haben sie ihren Stadtteil aus einem neuen Blickwinkel kennengelernt.



Hier ist eine unübersichtliche Verkehrssituation am Städtischen Betriebshof an der Riegestraße.



Die Schulkinder lernen, wie man sich richtig an einer Fußgängerampel verhält und wie diese funktioniert.



Die Lehrerinnen und der Schulleiter:

Bevor die Umsetzung eines Kinderstadtplans beginnen kann, ist es unumgänglich, dass die Schulleitung und das Kollegium von diesem Projekt überzeugt ist. Als Initiator und durchführendes Organ muss sich die Schule im Klaren darüber sein, welchen enormen Aufwand und Organisationsinhalt ein solches Projekt erfordert.

Die Klassen mit dem entsprechenden Lehrpersonal müssen bestimmt werden, die Förderanträge zur finanziellen Unterstützung sind zu verfassen und einzureichen. Der Unterrichtsaufbau in den Klassen muss entsprechend der Zielsetzung des Kinderstadtplans angepasst werden.

Die Overbergschule hat allerdings erkannt, dass sich die Verkehrs- und Mobilitätserziehung, zu der die Schulen vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW verpflichtet wurden, hervorragend mit dem Projekt Kinderstadtplan realisieren lässt. Es ist Aufgabe schulischer Verkehrs- und Mobilitätserziehung, Kenntnisse zu vermitteln und die für eine verantwortliche Teilnahme am Straßenverkehr erforderlichen Fähigkeiten und Haltungen zu fördern. Die Schule soll die Schülerinnen und Schüler dadurch zu einer reflektierten Mitverantwortung im Straßenverkehr befähigen. Im einzelnen sollen damit folgende Themenkomplexe abgedeckt werden:

Sicherheitserziehung:

1. Verkehrsunfälle sind die hauptsächliche Ursache für tödliche und schwere Verletzungen bei Schulkindern und Jugendlichen. Fast die Hälfte aller im Verkehr getöteten Kinder sitzen im Auto der Eltern.
2. Vor Kindergärten und Schulen sind es vor allem die autofahrenden Eltern, die zur Gefahr für andere Kinder werden. Wer das Auto zu Hause lässt, leistet einen erheblichen Beitrag zur Verkehrssicherheit in der Umgebung der Schule.

Sozialerziehung:

1. Wer zu Fuß geht, nimmt seine Umgebung intensiv wahr und kommt leicht mit anderen Menschen in Kontakt. Daher stärkt diese Fortbewegungsart das gesellschaftliche Leben in einer Gemeinde und fördert die Identifikation der Menschen mit ihrer Umgebung.
2. Gemeinden, die bei der Planung stärker die Belange der Fußgänger berücksichtigen, können den vorhandenen Raum vielseitig nutzen und sparen Geld beim Straßenbau.



Wenn die Kinder mit dem Auto zur Schule gefahren werden, dann können die Straßen im Umfeld der Schule schon einmal ganz schön verstopft sein. Auf den Rücksitzen können die Schüler das richtige Verhalten im Straßenverkehr nicht lernen. Sinnvoller ist ein intensives Wege -Training zu Fuß oder mit dem Fahrrad.



Unterwegs in der Gruppe. Bewegen sich Kinder gemeinsam im Straßenraum, so lernen sie, Verantwortung gegenüber den Anderen zu übernehmen. Dadurch wird das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe gestärkt.



Umwelterziehung:

1. Zu Fuß gehen ist die sauberste, leiseste und energiesparendste Form der Fortbewegung. Jeder vermiedene Autokilometer erspart der Atmosphäre ca. 200 Gramm CO₂.
2. Autofahren verursacht weitere Schadstoffe wie Benzol und Dieselruß. Im Sommer entsteht aus den Abgasen häufig das gesundheitsschädliche Ozon.
3. Knapp 30% der in Deutschland verbrauchten Energie wird für Verkehr aufgewandt, davon wiederum weit über die Hälfte für den Transport von Personen.

Gesundheitserziehung:

1. Laufen stärkt die Abwehrkraft des Körpers und beugt Herz- und Kreislauferkrankungen vor, sowie Diabetes und Krebs.
2. Bewegung fördert das Wachstum und die Entwicklung der Kinder, gibt ihnen Selbstvertrauen und stärkt die Konzentrationsfähigkeit und das Sozialverhalten.
3. Bewegung schützt auch vor Übergewicht. Dicke Kinder leiden unter Gelenk- und Haltungproblemen und werden von anderen gehänselt.



Um den Kindern die einzelnen Aspekte näher zu bringen, hat Frau Optenhövel eine Menge Informationsmaterial mitgebracht.



Das Planungs- und Umweltamt:

Das Planungs- und Umweltamt, Abt. Städtisches Verkehrswesen, übernimmt bei der Erarbeitung des Kinderstadtplans eine zentrale Aufgabe. Es begleitet die beteiligten Schulklassen bei ihren Unterrichtsgängen, um den Kindern einerseits Aspekte des Mobilitätsverhaltens der Verkehrsteilnehmer und andererseits konkrete Mobilitätserziehung näher zu bringen. Dabei richtet sich der Fokus bei den Unterrichtsgängen vor allem auf zwei zentrale Themenfelder:

- Kinder und Freizeit
- Kinder im Straßenverkehr

Kinder und Freizeit: Bei diesem Unterrichtsgang zeigen die Kinder den Planern die Orte auf, die von ihnen in ihrer Freizeit aufgesucht werden. Der erste Arbeitsschritt findet dabei in der Klasse statt, wenn die Kinder dazu aufgefordert werden, ihre privaten Freizeitbereiche in einem Stadtplan aufzuzeigen und zu dokumentieren. Anschließend geht es nach draussen, um die entsprechenden Plätze aus der Sicht der Verkehrssicherheit zu bewerten. Vor Ort wird dann dokumentiert, welche Stärken und Schwächen die entsprechenden Ziele aufweisen. Unterwegs gibt es immer wieder Gefahrenpunkte, die dann explizit aufgegriffen und erklärt werden, damit die Kinder lernen, sich richtig im Straßenraum zu verhalten.



Die Kinder finden, dass an der Breite Straße viel zu schnell gefahren wird. Um das zu überprüfen, messen die Kinder, hier unter der Aufsicht des Bezirksbeamten Manfred Beinlich, die Geschwindigkeiten und dokumentieren diese in einer Liste.



Kinder im Straßenraum: Der organisatorische Ablauf orientiert sich an der Vorgehensweise zu den Freizeitzielen. Die Kinder werden aufgefordert, in einem Plan konkrete Gefahrenpunkte aufzuzeigen, die ihnen auf ihren täglichen Wegen begegnen. Das können sowohl Gefahrenpunkte im unmittelbaren Umfeld der Schule sein, als auch unübersichtliche Situationen, die sich im direkten oder indirekten Wohnumfeld der Kinder befinden. Die gravierenden Gefahrenbereiche werden anschließend von den Kindern und den Planern aufgesucht und es werden gemeinsam Ansätze entwickelt, diese Gefahrenpunkte zu entschärfen.



Kaum zu glauben aber wahr. Hinter diesem großen Plakat an der Brüderstraße, kann sich ein Grundschulkind glatt verstecken. Gefährlich wird es dann, wenn die Autofahrer die Schulkinder gar nicht oder zu spät erkennen. Eigentlich verbietet die Stadt Marl das Aufstellen solcher Plakate in Kreuzungs- oder Einmündungsbereichen.

Des weiteren besitzt das Planungs- und Umweltamt aufgrund seiner Planungshoheit die Möglichkeit, die Beseitigung von Gefahren, die von den Kindern identifiziert werden, durch konkrete Maßnahmen zu initiieren.

In der Vergangenheit konnten dabei schon viele Situationen an Marler Straßen verkehrssicherer gestaltet werden. In Marl-Sinsen war es als integrativer Bestandteil des Kinderstadtplans möglich, eine Fußgängerampel zu einer Kinderampel umzugestalten. Dieser besondere Ampeltyp ist so konzipiert, dass er im besonderen Maße auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten ist. In Marl-Polsum war es zudem möglich, umfassende Bereiche der Wohnsiedlungen als Tempo 30-Zonen auszuweisen. Neben diesen großen Maßnahmen konnten zudem auch viele kleine Maßnahmen realisiert werden (Markierungen, Rückschnitt von Pflanzen etc.).



Die Fußgängerampel am Volkspark hat eine wichtige Bedeutung für die Schulkinder, da sie hier auf dem Schulweg die stark befahrene B 225 queren können. Als ungünstig stellte sich hier jedoch heraus, dass das Parken bis unmittelbar an den Aufstellbereich möglich ist. Dadurch können die Schulkinder erst sehr spät von den Autofahrern gesehen werden. Eine Verbesserung könnte hier durch eine Sperrung jeweils eines Stellplatzes vor und hinter der Ampel erreicht werden.

Eine weitere Aufgabe, die das Planungs- und Umweltamt übernimmt, ist die Anfertigung des Schlussberichtes und die Erstellung des Kinderstadtplans. Die Ergebnisse der Unterrichtsgänge sollen für die beteiligten Schulklassen als wichtige Orientierungshilfe und Erinnerung an das Projekt erhalten bleiben. Darüber hinaus hinterlassen die Schüler ein Werk, welches auch den folgenden Schulklassen als wichtige Mobilitäts- und Verkehrssicherheitsanleitung dienen wird.

Die Polizei:

Wichtigste Partner im Thema Verkehrserziehung sind die Bezirksbeamten der Marler Schutzpolizei. Sie haben die Aufgabe, die Schulkinder während der Unterrichtsgänge immer wieder mit den Gefahren, die vom Straßenverkehr ausgehen, zu konfrontieren, um so die Aufmerksamkeit bei den Kindern zu erhöhen. Kinder bewegen sich viel unbedachter im Straßenverkehr und können aufgrund Ihrer physischen und psychischen Grundvoraussetzungen mögliche Gefahren nur unzureichend abschätzen. Geschwindigkeiten und Entfernungen herannahender Fahrzeuge werden von den jungen Verkehrsteilnehmern oft falsch eingeschätzt. Dies wird um so signifikanter, je mehr Fahrzeuge sich im Straßenverkehr bewegen. Die Zusammenarbeit mit den Bezirksbeamten der Polizei hat sich bewährt, weil sie sich in ihrem jeweiligen Stadtbezirk am besten auskennen.



Hier werden die Schulkinder gleich von zwei Beamten der Marler Schutzpolizei betreut. Unter der Aufsicht von Herrn Jannowsky und Herrn Beinlich lernen die Kinder die Grundregeln, die zu beachten sind, um eine Straße sicher zu überqueren. „Erst nach links, dann nach rechts und dann wieder nach links schauen“, heisst die Regel.

Durch ihre tägliche Präsenz im Stadtbezirk, kennen die Beamten die Stellen gut, an denen die eine oder andere Gefahr im Straßenverkehr lauert. Außerdem sind sie den Kindern durch viele andere polizeiliche Maßnahmen gut vertraut.

Neben der Verkehrserziehung erfüllt die Polizei noch eine weitere wichtige Aufgabe, die sie im Rahmen der Erarbeitung des Kinderstadtplans übernimmt. Während der Unterrichtsgänge werden von den Kindern immer wieder Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt, um zu zeigen, dass sich die Autofahrer nicht immer an die vorgegebenen Geschwindigkeiten halten (siehe S. 19). Auch Kontrollen an Stoppschildern gehören zum festen Bestandteil der Unterrichtsgänge. Hier erkennen die Kinder das oft nicht vorbildliche Verhalten der Autofahrer, da eine Haltelinie des öfteren nicht zum Halten, sondern zum Überfahren animiert. Wer bei diesem fahrlässigen Verhalten „den Kürzeren zieht“, sind häufig Radfahrer oder Fußgänger. Um den Autofahrern ihr Fehlverhalten vorzuhalten, werden die Kinder an dieser Stelle als Verkehrspolizisten aktiv.



Immer dann, wenn die Kinder direkt in den Straßenverkehr eingreifen, bedarf es der Anwesenheit eines Ordnungshüters, damit eine solche Vorgehensweise rechtlich abgesichert ist.



Den hat es aber erwischt! Da werden wir gleich mal fragen, warum er sich nicht an die vorgeschriebene Geschwindigkeit gehalten hat.

Die Sponsoren:

„Ohne Moos nix los“. Dieses Motto hat auch bezüglich des Kinderstadtplans seine Berechtigung. In Zeiten leerer Kassen seitens der öffentlichen Hand können solche Projekte nicht mehr aus den städtischen oder schulischen Haushaltsmitteln finanziert werden. Daher ist die Unterstützung durch Privatpersonen oder Unternehmen aus der freien Wirtschaft Grundvoraussetzung bei der Realisierung solcher, auf der Basis der Freiwilligkeit basierender, Schulprojekte. Glücklicherweise findet man auch in der heutigen Zeit noch Partner, die die Wichtigkeit solcher Maßnahmen erkennen und die Projekte finanziell unterstützen.

Für den Kinderstadtplan Alt-Marl belaufen sich die Druckkosten auf rund 5.600 Euro. Da der Kinderstadtplan ein von der Schule initiiertes Projekt ist, war es hier die Aufgabe der Overbergschule, bei potentiellen Partnern Fördergelder zu beantragen. Freundlicherweise fand man in Gelsenwasser, Versatel, de-build.net, Infracor sowie der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte und Gemeinden in NRW die Sponsoren, die den Plan überwiegend finanzierten. Kleinere Geldbeträge von in Marl ansässigen Unternehmen komplettierten den finanziellen Rahmen.



Firmenlogos der wichtigsten Kooperationspartner



Die Eltern:

Die Eltern der Kinder haben ebenfalls einen nicht unerheblichen Einfluss auf das Gelingen des Projektes. Denn sie müssen im Rahmen der Schulpflegschaft darüber befinden, ob Sie in einem solchen Projekt einen wichtigen Beitrag, der über den normalen Schulunterricht hinausgeht, erkennen. Sollte dies nicht der Fall sein, könnte die Schule kaum ein derartiges Projekt beginnen. Die Eltern der Schüler aus Alt-Marl waren aber schnell davon überzeugt, dass der Kinderstadtplan einen enormen Beitrag zur selbstständigen Entwicklung der Kinder leisten kann und darüber hinaus eine wichtige Stütze auf dem Weg zu einer verkehrssicheren Stadt darstellt.

Die Unterstützung der Eltern war so groß, dass Sie sich aktiv an den Unterrichtsgängen beteiligten und für das leibliche Wohl der hungrigen Meute sorgten.



Wenn die Ausflüge nur immer so schön wären. Kaffee für die Großen, Apfelsaft für die Kleinen. Die Lehrerin bedankt sich noch für die Stärkung, bevor es mit der Erkundung des Stadtgebietes weiter geht.



Wie wir unseren Kinderstadtplan gemacht haben!

Nachdem im Vorfeld einige Gespräche zwischen allen Beteiligten stattgefunden hatten, um die Inhalte des Projektes abzustimmen, war es am 17. März 2004 so weit. Die Mitarbeiter des Planungs- und Umweltamtes, der Chef der Marler Schutzpolizei und natürlich die Lehrerinnen mit ihren Schulklassen trafen sich, um die praktische Bearbeitung des Kinderstadtplans anzupacken. Um dem ganzen Vorhaben einen entsprechenden Rahmen zu geben, durfte die Presse natürlich nicht fehlen.

„Mamas Taxi“ im Visier der Overbergschüler

KINDERSTADTPLAN: Gefahrenzonen sollen beseitigt werden

Fast jeden Morgen das gleiche Bild an der Overbergschule: Unzählige Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto zur Schule. Manche missbrauchen das Parkverbot, andere stellen die Feuerwehrzufahrt zu. Viele Kinder verlassen das Fahrzeug auf der Fahrerseite. Dieser nicht ganz ungefährlichen Situation wollen nun die Klassen 3a und 3b der Alt-Marler Grundschule entgegenwirken.

Im Rahmen des Projektes „Kinderstadtplan“, das bereits in Polsum und Sinschen-Lenkerbeck große Erfolge verzeichnete, stellen sie ihren ganz eigenen Stadtplan auf. Dabei wollen sie auch herausfinden, wie Gefahrenpunkte im Straßenverkehr vermieden werden können.

Vor allem das Problem „Mamas Taxi“, wie es Verkehrsplaner Udo Lutz nennt, sorgt beinahe täglich für Chaos an der Vikariestraße. „Manche Eltern sähen es am liebsten, wenn es so etwas wie einen Drive-In-Schalter gäbe, wo sie ihre Kinder einfach nur abliefern und später wieder abholen können“, scherzt er.

Dabei sei es gerade bei Grundschulkindern, die meist einen relativ kurzen Schulweg haben, doch ohne Probleme machbar, zu Fuß oder mit dem Rad zu kommen. Nicht nur die Gefahren unmittelbar vor der Schule wären damit gemindert, son-



Gewappnet mit Papier und Bleistift gehen die Schüler der Overbergschule in den kommenden Monaten auf die Suche nach Gefahrenpunkten in Alt-Marl. —FOTO: S. KORTE

dern die Schüler würden gleichzeitig auch etwas für ihre Gesundheit tun. Ebenso könne man auf diese Weise die Umweltbelastung reduzieren, erklärt Udo Lutz weiter.

Welche Maßnahmen realisierbar sind, zeigen die nächsten Monate. Bis Schuljahresende werden insgesamt 46 Kinder ihren ganz eigenen Stadtplan entwerfen. —sko

Die Kinder der Overbergschule haben mit ihrem Projekt sogar das Interesse der Presse geweckt!



In der Einführungsveranstaltung geht es vor allem darum, die Kinder für das Projekt zu begeistern, indem Sie in den Mittelpunkt des ganzen Vorhabens gerückt werden. Sie sind diejenigen, deren Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen sind. Daher wird schon in dieser Phase voll auf die Mitarbeit der Kinder gesetzt. Zwar sollen die Kinder auch etwas von uns zum Thema Verkehrssicherheit und Mobilitätserziehung erfahren, doch ist es viel wichtiger, dass die Kinder uns zeigen, wo sich aus ihrer Sicht die Gefahren auf den Schulwegen und den Wegen zu Freizeitaktivitäten befinden.

Zuerst werden den Kindern verschiedene Planwerke vorgestellt, damit sie erkennen, dass sich jedes einzelne Exemplar mit einer bestimmten Problematik auseinandersetzt. Der Buslinienplan zeigt, welche Linien in einem bestimmten Bereich verkehren und wo sich die entsprechenden Zugänge zu diesem Angebot befinden. Stadtpläne dienen vor allem dazu, sich in einer Stadt orientieren zu können. Fahrradpläne hingegen zeigen vor allem auf, wo man sich besonders gut mit dem Fahrrad fortbewegen kann.

Der Kinderstadtplan befasst sich ausschließlich mit den Belangen der Kinder. In ihm sind alle Orte aufgeführt, an denen sich die Kinder gerne und oft aufhalten. Dies sind vor allem Spielplätze, Wiesen und Weiden, Straßenräume und Bolzplätze. Zudem sind in dem Kinderstadtplan alle Straßen qualitativ bewertet, indem unterschiedliche Farbgebungen kennzeichnen, ob es sich um eine gefährliche, weniger gefährliche Tempo 30-Zone oder eine sichere Spielstraße handelt. Weiter sind alle Querungshilfen wie Fußgängerampeln, Fahrbahnteiler und Zebrastreifen dargestellt, um den Kindern eine sichere Grundlage bezüglich ihrer Wege im Stadtteil aufzuzeigen.

In der Einführungsstunde werden die Kinder des weiteren auf den organisatorischen Ablauf des Projektes eingestimmt. Es soll klar gemacht werden, dass es sich bei der bevorstehenden Aufgabe nicht um eine „Spaßveranstaltung“ handelt, sondern es einer Menge Disziplin und Anstrengung erfordert, das angestrebte Ergebnis zu realisieren. Natürlich ist es ratsam, während der Erarbeitung nicht auf eine erhebliche Portion Spaß und Freude zu verzichten.

Um die Kinder schon während der Vorstellung des Projektes langsam mit der Thematik vertraut zu machen, werden Sie von Anfang an beteiligt. Fragen zum Mobilitäts- und Freizeitverhalten werden gestellt, nach potentiellen Gefahrenpunkten im Schulumfeld oder auf dem Schulweg wird gefragt.



Mit großen Augen schauen die Kinder in das große Rund. Wer sind die, was wollen die? Fragen, die sich in den nächsten Wochen von ganz alleine beantworten werden.



Frau Optenhövel und Herr Beinlich während der Einführungsstunde.

Es ist immer wieder verblüffend, welche Ergebnisse schon zu Beginn des Projektes erzielt werden können. Kinder sind bestens mit ihrem Umfeld vertraut, auch wenn Sie Gefahrensituationen nur unzureichend bewerten und die daraus richtige Verhaltensweise oder Reaktion noch nicht ableiten können. Dennoch wissen Sie genau, wo Autos zu schnell fahren oder wo vor lauter Autos und Verkehr kein Durchkommen mehr ist.



Wie soll ich bei so vielen Autos über die Straße kommen? Fahrbahnteiler und Fußgängerampeln machen diese schwierige Herausforderung möglich. Eine typische Situation an der Kreuzung Barkhausstraße/B 225 (am alten Amtshaus).

Außerdem haben sie zu diesem Zeitpunkt schon erhebliche Erfahrungen mit dem Verkehrsgeschehen gesammelt. Ob als Mitfahrer im elterlichen Auto, ob auf dem Rad oder auf dem Fußweg zu der Oma oder Freunden, der Verkehr ist immer eine konstante Erscheinung bei diesen Aktivitäten. Hier geht es vor allem darum, das bereits erlernte Verhalten, was nicht immer vorbildlich ist, auszufeilen und darüber hinaus in dem Kinderstadtplan als bleibendes Erlebnis festzuhalten. Was wir so alles während unserer Ausflüge erlebt, gesehen und gelernt haben, möchten wir Euch auf den nächsten Seiten zeigen:



Unser ständiger Begleiter: Bruno



Auf der vorherigen Seite habt Ihr das Passbild von Bruno gesehen, der mit vollem Namen eigentlich „Bruno Bremsmal“ heisst. Bruno ist etwas älter als wir und darf schon Auto fahren. Wie Ihr seht ist Bruno meistens nicht so gut gelaunt, da er nicht selten so grimmig schaut, wie auf diesem Foto. Wenn man ihn allerdings etwas näher kennenlernt, stellt man schnell fest, dass Bruno eigentlich ein ziemlich netter Kerl ist. Seine größte Leidenschaft ist das Autofahren. Immer wenn er hinter dem Steuer seines Wagens sitzt, dann ist Bruno der Größte und der absolute Chef der Straße. Nicht immer hält er sich an die geltenden Verkehrsregeln, da er häufig zu schnell unterwegs ist. Die Bedeutung von Verkehrsschildern ist ihm meist nicht bekannt und er sagt immer : “Wichtig ist, dass die Anderen sich daran halten“.



Das ist Brunos Leitspruch!

Das kann nicht so weiter gehen mit Bruno und deshalb haben wir Schülerinnen und Schüler von der Overbergschule uns gedacht, dass es nicht schlecht für Bruno wäre, wenn er bei der Erarbeitung des Kinderstadtplans dabei sein könnte.

Damit auch Bruno begreift, wie man sich richtig im Straßenverkehr verhält, hat er die Aufgabe bekommen, der großen weiten Welt zu erklären, wie wir unseren Kinderstadtplan gemacht haben!



Was wir auf den Unterrichtsgängen zum Thema Spielen und Freizeit alles erlebt haben

Ein fester Bestandteil bei der Erarbeitung der Kinderstadtpläne ist die Besichtigung aller Spielbereiche, die von uns Kindern, vor allem in der Freizeit, aufgesucht werden. Dabei handelt es sich nicht nur um die Spielplätze in der Umgebung der Wohnquartiere, sondern auch um Spielwiesen, Weiden, Bolzplätze aber auch um Reiterhöfe, Sportplätze und Turnhallen. Einige Ziele im übrigen Stadtteil werden vor allem in der Freizeit aufgesucht, wenn wir mit unseren Freunden spielen, andere im Rahmen von Aktivitäten in Sportvereinen. Deshalb haben wir all diese Orte besucht, damit wir sie in unseren Stadtplan aufnehmen können. Denn die Polizisten und die Mitarbeiter vom Planungs- und Umweltamt kannten diese Orte nur unzureichend und waren auf unsere Hilfe angewiesen.

Eine der wichtigsten Aufgaben bei diesen Ausflügen war es, die Spielplätze aus unserer Sicht zu bewerten. Denn nicht überall „wo Spielen draufsteht, war auch Spielen drin“. Wir haben viele tolle Orte gesehen, an denen die Spielmöglichkeiten einfach super sind. Tolle Geräte, saubere Umgebung und genügend Platz zum Fangen spielen. Aber es gibt leider auch weniger gute Orte, zu denen wir besser nicht gehen, da Spielplätze in der heutigen Zeit auch von Personenkreisen aufgesucht werden, die nichts auf dem Spielplatz verloren haben. Die Jugendlichen haben häufig keine geeigneten Treffpunkte, so dass sie den Spielplatz in Besitz nehmen, um dort mit ihren Mofas herumzubrausen. Manche trinken sogar Bier und werfen anschließend die leeren Flaschen einfach in der Gegend herum. Das ist gefährlich, da man sich an den Scherben verletzen kann. Manchen ist sogar so langweilig, dass sie nichts besseres zu tun haben, als die Spielgeräte



Welch ein schöner Spielplatz. Auf dem Klettergerüst können wir unsere Geschicklichkeit besonders gut trainieren.



zu zerstören oder Holzbefestigungen abzureißen. Von vielen wird der Spielplatz auch als Hundewiese missbraucht, was dazu führt, dass sich überall Hundedreck befindet und sich niemand mehr traut, einfach nur im Sand zu spielen. Hoffentlich wird sich die Einstellung der Gesellschaft diesbezüglich in der Zukunft wieder zum Guten wenden.



Auch hier auf dem Spielplatz hinter dem Bauamt ist die Spielwelt noch in Ordnung. Wir haben mächtig viel Spaß und würden am liebsten noch länger hier bleiben. Aber wir müssen noch die anderen Plätze in unserem Stadtteil begutachten.



Der größte Abenteuerspielplatz ist immer noch der Wald. Die Spielmöglichkeiten sind nahezu unbegrenzt und die Kinder der Klasse 3b erfahren so auch den verträglichen Umgang mit Natur und Landschaft.



Wer will sich auf solchen Spielgeräten noch hinsetzen? Ist das öffentliche Gut einmal zerstört, dann kann es lange dauern, bis sich das Erscheinungsbild wieder normalisiert hat. Solche Elemente kosten viel Geld, welches die Stadt leider nicht mehr hat.



Das kann doch wohl nicht wahr sein! Pfand verschenkt, Umwelt verschmutzt und darüber hinaus noch unsere Gesundheit gefährdet. Wer so sorglos ist, sollte kein Bier trinken sondern sich lieber für den Kindergarten anmelden!



Die Unterrichtsgänge zur Erkundung der Spiel- und Freizeitbereiche waren aber nicht nur Selbstzweck, sondern hatten darüber hinaus noch eine tiefgreifendere Bedeutung. Es wurde immer wieder der Bezug zu Gefahren im Straßenverkehr hergestellt, da wir ja auch immer im Straßenraum unterwegs waren. Dadurch konnten wir lernen, auf welche Gefahrensituation wir uns einstellen müssen, wenn wir den einen oder anderen Spielplatz aufsuchen wollen. Es ist nicht immer wichtig, möglichst schnell ein angestrebtes Ziel zu erreichen, sondern vor allem sicher anzukommen. Da kann es durchaus sinnvoll sein, auch mal einen kleinen Umweg in Kauf zu nehmen, wenn ich dadurch die Möglichkeit habe, eine stark befahrene Straße an einem Zebrastreifen zu überqueren, anstatt einfach an einer ungesicherten Stelle über die Straße zu gehen.



**Auch in den Wohngebieten und auf den Spielstraßen sind Fahrzeuge unterwegs.
Daher ist es immer wichtig, aufmerksam zu sein.**



Der Rasen hier ist ja besser als in der Arena auf Schalke. Komm hol' die Pocke raus, dann zeigen wir Euch, wer die Macht im Revier ist!



Manchmal hat man das Gefühl, dass das Thema Kinderfreundlichkeit nicht sehr groß geschrieben wird. Da gibt es die besten Wiesen, die zum Fußballspielen animieren, der Eigentümer möchte mit solchen Verboten die „Rechte“ der Anwohner schützen.



Was wir auf den Unterrichtsgängen zum Thema Verkehr alles gelernt haben

Die Unterrichtsgänge zum Thema Verkehr sind der zentrale Bestandteil des Projektes, um die Kinder auf den Straßenverkehr in ihrem Wohnumfeld vorzubereiten. Kinder denken ab dem 6. Lebensjahr zunehmend realistisch, aber noch naiv. Sie denken, alles sei machbar und haben Interesse an der Welt: „Warum ist das so?“ Jedoch stößt dieses Interesse an die Grenzen des Verständnisses. Hier geht es vor allem darum, das Verhalten im Verkehr entscheidend zu prägen, indem mit einfachen Antworten und viel Geduld versucht wird, den Fragen der Kinder zu begegnen.

Die folgenden Beispiele sollen verdeutlichen, warum Kinder im Straßenverkehr andere Verhaltensweisen an den Tag legen, als Erwachsene:

1. Kinder sind viel kleiner als Erwachsene. Schon ein parkendes Auto kann dem Kind die Sicht auf heranfahrende Fahrzeuge versperren. Für Kinder kann die logische Konsequenz sein, dass sie loslaufen, da sie davon ausgehen, dass die Straße frei sei.
2. Kinder sehen aufgrund ihres kleineren Gesichtsfeldes viel eingeschränkter als Erwachsene. Dadurch kann es vorkommen, dass sie von der Seite kommende Autos erst viel später erkennen.
3. Kinder bis zum Alter von 8 Jahren können nicht sicher die Richtung angeben, aus der ein Geräusch kommt. Dadurch kann es vorkommen, dass sie Rufe oder eine Hupe überhören, weil sie aus der Fülle von Geräuschen nur das für sie wichtige herausfiltern.
4. Kinder sehen nur, was sie interessiert und können daher nicht mehrere Dinge gleichzeitig erfassen. Sie achten nur auf die Sache, die sie gerade beschäftigt, bemerken dabei nicht, dass ein Auto auf sie zufährt und rennen einfach darauf los.

Diese entwicklungsbedingten Einschränkungen und Defizite der Kinder sind bei den entsprechenden Unterrichtseinheiten im besonderen Maße zu beachten und durch gezielte Schulungen im Straßenverkehr zu berücksichtigen. Dabei sollen die Kinder die Verkehrsrealität in ihrer Umgebung kennen lernen und dadurch ihre Veränderungen bewusst wahrnehmen. Sie sollen ihre intellektuellen und körperlichen Fähigkeiten trainieren, um selbstständig am Straßenverkehr teilnehmen zu können. Dabei richten sich die Schwerpunkte unter anderem auch auf folgende Themenkreise:

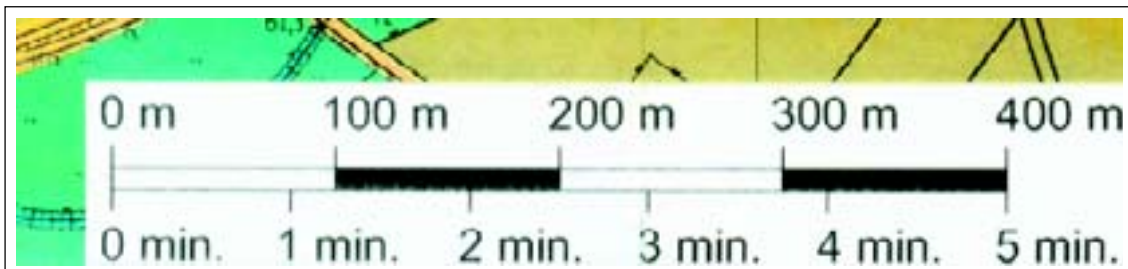
- **Training der Wahrnehmung und Schulung der Sinne**
- **Bestandsaufnahme, Situationen und Gefahren der Straße und des Schulwegs**



Training der Wahrnehmung und Schulung der Sinne:

Durch gezieltes Training der Sinne, können die Kinder auf gewisse Anforderungen im Straßenverkehr vorbereitet werden. Die auftretenden Geräusche und Lichtzeichen müssen bewusst wahrgenommen werden, damit sich die richtigen Reaktionen einstellen können. Ein hupendes Fahrzeug oder die Sirene eines Polizeiautos müssen als Warnsignal verstanden werden und als Reaktion eine aufmerksame Grundhaltung erzeugen. Kindern muss klar gemacht werden, dass eingeschaltete Scheinwerfer bei den Autos zur erhöhten Aufmerksamkeit auffordern, da sich durch die Dunkelheit die Sichtverhältnisse verschlechtert haben.

Durch die regelmäßigen Unterrichtsgänge, wird die Raumorientierung der Mädchen und Jungen positiv beeinflusst und die Kinder lernen so, Entfernungen besser einzuschätzen.



Hier seht Ihr den Maßstab aus dem Kinderstadtplan abgebildet. Er enthält Aussagen zu der tatsächlichen Entfernung aber auch zu der Zeit, die benötigt wird, eine Strecke zu Fuß zurückzulegen. Faustformel: 1 min. = 80 m

Die Schulkinder können häufig die Geschwindigkeiten herannahender Fahrzeuge schlecht abschätzen. Wie schnell die Autos im Umfeld der Schule fahren dürfen, wissen die Kinder meistens. Wie schnell die Autos dort auch wirklich fahren, wissen sie vielleicht aus den Erfahrungen als Mitfahrer bei den Eltern, die sich ihrer zentralen Verantwortung in der Mobilitätserziehung bewusst sein müssten.

Durch praktische Demonstrationen lernen wir Kinder am schnellsten und am nachhaltigsten, wie die Geschwindigkeiten herannahender Fahrzeuge einzuschätzen sind. Daher haben wir, die Kinder der 3a und 3b, viele Geschwindigkeitsmessungen mit der Radarpistole des Planungsamtes gemacht. Dort konnten wir gut sehen, dass viele Autos oft viel schneller fahren, als sie dürfen. Egal ob in der Spielstraße, der Tempo 30-Zone oder der 50 km/h Straße, überall gibt es diese Raser.



Ein gutes Versteck ist sehr wichtig bei diesem Experiment, da so die Autofahrer nicht vorgewarnt sind. So ist es möglich, die wirklichen Geschwindigkeiten herauszufinden. Auf der B 225 in der Höhe der Kirche St. Georg darf eigentlich nur 50 km/h gefahren werden. Nicht wenige Autos fahren hier auch 70 km/h oder schneller.

Bestandsaufnahme, Situationen und Gefahren der Straße und des Schulwegs:

Im Vorfeld der Unterrichtsgänge wird versucht herauszufinden, welche Gefahren den Kindern in ihrem täglichen Leben begegnen. Diese können sich auf den Schulweg beziehen aber auch auf ihre Wege in der Freizeit. Welche Arten von Straßen benutzen sie, gibt es eigene Fuß- oder Radwege, welche Querungshilfen sind auf ihren Wegen vorhanden? Des weiteren wird über die Bedeutung von Verkehrsschildern geredet und warum man diese an bestimmten Orten anbringt.

Diese Arbeit ist wichtig, damit die Kinder gemeinsam mit den Mitarbeitern der Stadtverwaltung und der Polizei vor Ort nachschauen können, ob entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden können, die eine Verbesserung der Situation herbeiführen. Der Kinderstadtplan kann seine Wirkung dann am besten erzielen, wenn die konkreten Mängel schnellstmöglich beseitigt werden können.



Wenn die Büsche nicht so weit in den Radweg ragen würden, dann könnte man sich viel sicherer mit dem Rad bewegen. Lasst uns eine Heckenschere holen und die Büsche zurückschneiden, dann fahre auch ich hier wieder Fahrrad.



Mensch, jetzt dauert das schon wieder 43 Sekunden, bis die Ampel grün wird. Könnte man die Ampel nicht so umbauen, dass es schneller grün wird, und ich nicht dazu verleitet werde, bei rot über die Straße zu laufen? Oft sind es Kleinigkeiten, die zu einer erheblichen Steigerung der Verkehrssicherheit führen.



Durch das Vermessen der Ophoffstraße wird uns schnell klar, wo es am sichersten ist, die Straße zu überqueren. Bei übersichtlich gestalteten Kreuzungsbereichen quere ich die Straße immer dort, wo sie am schmalsten ist. Vielleicht kann man durch eine auffällige Markierung auch anderen Kindern zeigen, wo es lang geht.

Durch diese Arbeit lernen die Kinder, Verkehrssituationen in Ihrer Komplexität zu erkennen, sich darauf einzustellen und sachgerecht und angemessen zu reagieren. Die Kinder üben, sich selbstsicher, regelbewusst und rücksichtsvoll im Verkehr zu bewegen. Sie lernen, ihre Umwelt kritisch zu beobachten, Bewährtes zu benennen, zu reflektieren und gegebenenfalls Vorschläge zur Verbesserung zu entwerfen.



Manchmal sind Kreuzungen so groß, dass es schwierig wird, die richtigen Wegebeziehungen auf Anhieb zu erkennen. Straßenmarkierungen verdeutlichen hier an der Ampel am Finanzamt die Bereiche, wo eine sichere Querung der Kreuzung möglich ist.



So wird es richtig gemacht! Unter der Anleitung der Lehrerin Frau Optenhövel lernen die Kinder den richtigen Umgang mit Querungshilfen. Erst auf das grüne Licht warten und dann nochmals vergewissern, ob auch alle Fahrzeuge an der Haltelinie zum Stehen kommen. Der Bremsweg eines Lkw kann manchmal richtig lang sein.



Wissen, worauf es ankommt! Damit der Umgang mit dem Kinderstadtplan für die Kinder ein Leichtes ist, müssen auch die Inhalte verstanden werden.



Wenn auf bestimmten Relationen Rad- und Fußwege angeboten werden, auf denen ich mein Ziel erreichen kann, dann sollten diese nach Möglichkeit auch benutzt werden. Hier kann ich mich unabhängig vom Autoverkehr sicher bewegen. Nach Möglichkeit sollte aber darauf geachtet werden, dass sich hier die Verkehrsteilnehmer Radfahrer und Fußgänger nicht in die Quere kommen.



Nach den Unterrichtsgängen tragen wir unsere Ergebnisse sofort in einem Plan ein, damit wir sie am Ende auch in dem Kinderstadtplan festhalten können.



Nachdem ich Euch nun so viel darüber erzählt habe, was alles zu tun war, um den Kinderstadtplan für Alt-Marl zu erstellen, möchte ich Euch noch was wichtiges mit auf den Weg geben:

1. Seid immer schön vorsichtig, wenn Ihr auf Euren Wegen zu der Schule oder in Eurer Freizeit unterwegs seid!
2. Denkt immer an die Fehler anderer Leute! Verlasst Euch nicht nur auf Eure geschulten Augen und denkt daran, dass nicht alle einen Kinderstadtplan gemacht haben!
3. Zeigt den Kinderstadtplan auch Euren Eltern, Verwandten und Freunden, damit auch sie über die Gefahren und Potentiale in Eurem Stadtteil bescheid wissen! Je mehr Leute etwas über den Kinderstadtplan wissen, um so sicherer sind die Straßen, auf denen Ihr unterwegs seid.
4. Seid stolz auf das was Ihr geschaffen habt, denn Ihr habt einen wichtigen Beitrag zu mehr Verkehrssicherheit in Alt-Marl geleistet!
5. Auch ich habe viel von Euch gelernt. Habe ich vor dem Projekt immer nur an mich gedacht, so habe ich gelernt, dass ich nicht alleine auf den Straßen unterwegs bin. Ich werde jetzt auf jeden Fall langsamer fahren und auch an allen Haltelinien anhalten. Ich bin richtig froh, dass ich Euch auf Euren Unterrichtsgängen begleiten durfte und möchte mich nocheinmal recht herzlich bei allen bedanken, die an diesem Projekt mitgewirkt haben.

Mit den liebsten Grüßen...



...Euer Bruno!!!



Hier ist was los!

Wichtige Adressen und Termine für Kinder

Marl hat für Kinder eine Menge zu bieten! Den ultimativen Überblick, wo und was Kinder und Jugendliche in Marl unternehmen können, gibt die Broschüre „Ma(r)l gucken... wo was los ist“ (siehe Seite 46). Die 100 Druckseiten starke Übersicht stellt die Angebote der unterschiedlichsten Einrichtungen, Vereine und Gruppen kurz vor, nennt Öffnungszeiten, Treffpunkte und Adressen der Einrichtungen. Die Broschüre liegt u.a. im Stadtinformationsbüro i-Punkt im Marler Stern und natürlich in allen Jugendeinrichtungen aus. Internetnutzer können virtuell in der Broschüre blättern unter der Adresse www.marl.de. Darüberhinaus gibt es aber auch spezielle Angebote in Alt-Marl, die wir Euch zunächst kurz vorstellen wollen (mehr Informationen zu Öffnungszeiten, Angeboten oder Kosten erhaltet Ihr dann von den genannten Ansprechpartnern bzw. unter den Telefonnummern):

Spezielle Alt-Marler Angebote:

- Jugendfeuerwehr Alt-Marl, Schillerstraße/Ecke Garmannstraße;
Ansprechpartner: Simon Schmidt, Tel.: 02365/204822 oder 0173/5210068
Eberhard Conrad, Tel.: 02365/381768
- Katholische Pfarrgemeinde St. Georg, Im Örtchen 11 und Michaelshaus, Altmarkt 10;
Tel.: 02365/17800 und 02365/18702
- Evangelisches Jugendhaus, Martin-Luther-Straße 8;
Ansprechpartner: L. Bartelheimer und J. Zahlmann, Tel.: 02365/13139
- Katholische Pfarrgemeinde St. Bonifatius, Bonifatiusstraße 18;
Ansprechpartner: Frau Kwiatkowski, Tel.: 02365/66499
- Theater Marl, Am Theater 1;
Ansprechpartner: C. Schwidrik-Grebe, Tel.: 02365/992621



Spiele wo es Spaß macht:

„Spielen verbindet“ lautet das Motto der Spielothek im Einkaufscenter Marler Stern. Die Spielothek besitzt ca. 2.000 Spiele, die ausprobiert und ausgeliehen werden können. Das fachkundige und spielbegeisterte Team hilft gern, wenn Tipps zum Spielkauf, für die Gestaltung von Kindergeburtstagen oder anderes mehr gewünscht werden. Auch zahlreiche Außenspielgeräte wie z.B. Fallschirme, Pedalos, Stelzen usw. sind zum Ausleihen vorhanden. Im November findet traditionell die „Marler Spielewoche“ mit vielen Aktionen statt, daneben gibt es verschiedene Turniere und Spieleflohmärkte. Ansprechpartner: Jugendamt der Stadt Marl, Martina Kraft, Tel.: 02365/99-4204

Abenteuer erleben beim Ferienspaß:

In den Sommerferien gibt es regelmäßig den „Marler Ferienspaß“ mit Sport, Spiel, Abenteuer und Aktionen. Die Veranstaltungen werden von verschiedenen städtischen und kirchlichen Einrichtungen aber auch privaten Vereinen, Firmen und Verbänden angeboten und vom Jugendamt der Stadt Marl koordiniert. Das Angebot ist sehr vielfältig: Fahrradtouren, Tagesfahrten, Spieltreffs, Bootsfahrten, Zeltlager und vieles mehr. Darüber hinaus laden die Jugendhäuser zu zahlreichen Aktivitäten und Ferienfreizeiten in den Sommerferien ein, wie z. B. zu einer Klettertour in Südfrankreich. Ansprechpartner: Jugendamt der Stadt Marl, Willi Gutberlet, Tel.: 02364/99-2454

Skaten im Skatepark, auf dem Rollfeld und in der Disco:

Der Skatepark auf dem ehemaligen Gelände der Zeche Brassert an der Brassertstraße 122 (hinter dem Fahrradbüro der Stadt Marl) bietet Jugendlichen ein ungebremstes und kostenloses Vergnügen. Inline-Skater haben abends auf der Landebahn des Verkehrslandeplatzes Loemühle zwischen 20.00 und spätestens 22.00 Uhr bzw. bis zum Sonnenuntergang freie Fahrt und können das Skaten auch unter fachkundiger Anleitung als Anfänger oder Fortgeschrittener in verschiedenen Kursen erlernen. Skate-Bahn Verkehrslandeplatz Loemühle, Hülsbergstraße 301, 45772 Marl, Tel.:02365/81100 oder 02365/508880. Und Disco-Feeling auf kleinen Rollen ist beim Skaten zu aktueller Musik in der Skater Disco in Marl-Sinsen an der Gräwenkolkstraße 85 angesagt.

Schmökern im „Türmchen“:

Ein interessantes und abwechslungsreiches Angebot für Kinder jeden Alters gibt es im „Türmchen“ der Insel-Jugendbibliothek am Eduard-Weitsch-Weg. Vorlesestunden, Bücherrunden, den Leseteer für „Oldies“ ab 13 Jahren und die Bilderbuchstunde. Jeden Donnerstag heißt es „Leser machen Programm“. Dann können Kinder und Jugendliche malen und Gestalten, Basteln, Theater spielen oder die Schreibwerkstatt besuchen. Regelmäßig kommt auch der „Kasper“ ins Insel-Türmchen. Ansprechpartner: Kulturamt der Stadt Marl, Marion Hellmann, Tel.: 02365/99-4279



Spiele und Spaß haben am „MaKiBu“:

Von April bis November ist der Marler Kinderbus (MaKiBu) im Stadtgebiet unterwegs und kommt mit einer Menge Spiele an Bord direkt zu den Kindern in den einzelnen Stadtteilen. In der Zeit von 14.00 bis 18.00 Uhr ist der MaKiBu am Montag in Sinsen (Schulhof Johannesschule, In de Flaslänne), am Dienstag in Lenkerbeck (Nonnenbusch, Höhe Haus Nr. 105), am Mittwoch im Stadtkern (Venusweg, hinter dem AWO-Kindergarten), am Donnerstag in Hüls Süd (Max-Reger-Straße) und am Freitag in der Schlenke-Siedlung. Ansprechpartner: Jugendamt der Stadt Marl, Ulli Pittig, Tel.: 02365/99-2324

Kino erleben beim Kinder-Filmfest:

Als Angebot im Medienbereich kommt im November das „Internationale Kinder- und Jugendfilmfest“ daher. Hier gibt es tolle Filme zum Ansehen, Ausstellungen, Workshops und Diskussionen über Filme von und mit Kindern und Schülern. Ansprechpartner: media profile & kommunikation, Elbestraße 10, 45768 Marl, Detlef Ziegert, Tel.: 0171/5479441

Moderne Kunst kreativ erfahren:

Spezielle Kurse und Workshops für Kinder und Jugendliche bietet das Skulpturenmuseum Glaskasten. Die jungen Teilnehmer gestalten unter museumspädagogischer Anleitung eigene Kunstwerke, lernen dabei ausgewählte Ausstellungstücke aus der Sammlung des Museums kennen und erfahren eine Menge über Skulpturen, Künstler und moderne Kunst. Ansprechpartner: Kulturredaktion der Stadt Marl, Dr. Karl-Heinz Brosthaus, Tel.: 02365/99-2624

Lust auf Natur im Forsthaus Haidberg:

Habt Ihr Lust auf Natur? Dann seid Ihr im Forsthaus Haidberg in Marl-Sinsen richtig. Das Haus liegt mitten in der Haard, so dass Erlebnisse und Begegnungen mit dem Wald geradezu selbstverständlich sind. Es gibt jede Menge Aktionen rund um Boden, Wasser, Luft und natürlich auch Lagerfeuerromantik. Unser Forsthaus hat die Adresse Halterner Straße 294 in 45770 Marl-Sinsen. Ansprechpartner: Jugendamt der Stadt Marl, Tel.: 02365/81801

Eure Kinder- und Jugendbeauftragte:

Im Jugendamt kümmert sich eigens Magdalene Ostermann als Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Marl um Eure Belange. Habt Ihr Stress in der Schule, entspricht ein Spielplatz nicht Euren Vorstellungen oder wollt Ihr endlich mal wieder eine Aktion in Eurem Jugendtreff durchführen, dann ruft sie an. Ansprechpartner: Jugendamt der Stadt Marl, Magdalene Ostermann, Tel.: 02365/99-2462



Jugendforum Marl:

Seit Mai 2004 haben Kinder und Jugendliche in Marl die Möglichkeit, sich im Rahmen des Marler Jugendforums in die Politik einmischen zu können und Projekte für Kinder und Jugendliche anzuregen bzw. durchzuführen. Kontakt: Magdalene Ostermann als Kinder- und Jugendbeauftragte, Tel.: 02365/99-2462

Kinder an die Macht – Wir planen unsere Umwelt selbst!

Wollt Ihr endlich einmal mitreden in der Welt der Erwachsenen? Wollt Ihr planen, gestalten und auch selbst bauen? In Sachen Kinder- und Jugendbeteiligung sowie Kinderverkehrssicherheit seid Ihr im Planungs- und Umweltamt der Stadt Marl bestens aufgehoben. Wenn es gilt, eine neue Kinderampel zu bauen, als Schulwegdetektiv Eure täglichen Wege auf Sicherheitsrisiken zu untersuchen, einen Kinderstadtplan zu machen, Geschwindigkeitsmessungen mit Anhalteaktionen zu unternehmen, Aktionstage in Sachen Verkehrssicherheit in Kindergärten und Schulen zu organisieren, oder einfach nur mit weißer Farbe Piktogramme (30, Vorsicht Kinder, Kinderschuhe etc.) auf der Fahrbahn zu markieren, dann seid Ihr bei den Verkehrsplanern richtig. Ansprechpartner:

Planungs- und Umweltamt
der Stadt Marl,
Udo Lutz,

Tel.: 02365/99-6123 oder 99-6124





Und was macht Ihr, wenn Ihr mal Kummer habt?

- DKSB Deutscher Kinderschutzbund Marl e.V., Lipper Weg 111b, Kindernotruftelefon: 0800/1110550 (Nummer gegen Kummer), Ansprechpartner: Jörg Schneider
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Marl/Haltern, Caritas-Verband Marl e.V., Diakonisches Werk Marl/Haltern e.V., Max-Planck-Straße 36, 45768 Marl, Tel.: 02365/690850
- Psychologische Beratungsstelle, Rappaportstraße 10, 45768 Marl, Tel.: 02365/96760. Hier gibt es übrigens auch tolles Bewegungsspielzeug zum Ausleihen (Ansprechpartner: Frau Pietzuch)
- Jugend- und Drogenberatung West-Vest, Zeppelinstraße 3, 45768 Marl, Tel.: 02365/17464 oder 17443, Ansprechpartner: Norbert Pfänder
- Jugendberufshilfe & Jugendsozialarbeit, AWO Marl, Geschäftsstelle Rappaportstraße 14, 45768 Marl, Tel.: 02365/604117, Ansprechpartner: Herr Prosser

... und wenn es ganz dicke kommt?

- Polizeiinspektion III, Hauptwache, Rappaportstraße 1, 45768 Marl
Notruf 110, Zentrale 02365/106-3041
- Feuerwehr der Stadt Marl, Hauptwache an der Herzlia-Allee, 45770 Marl
Notruf 112, Zentrale 02365/917-3

... und sonst?

Weitere Informationen gibt es im internet (www.marl.de) sowie im Stadtinformationsbüro i-Punkt im Marler Stern (obere Ladenstraße neben der insel). Tel.:02365/99-4310 oder Email: i-punkt@stadt.marl.de, Ansprechpartner: Joachim Mett und viele nette Frauen!



Sponsorenliste

Liebe Freunde und Förderer unseres Kinderstadtplans, mit Ihrer Werbung und Unterstützung haben Sie uns sehr dabei geholfen, den nun vorliegenden „Kinderstadtplan Alt-Marl“ zu erstellen und zu vervielfältigen. Er konnte mit Ihrer Hilfe in einer Auflage von 2.000 Stück gedruckt und an Alt-Marler Kinder (und deren Eltern) verteilt werden. Stellvertretend für die Overbergschule sowie das Planungs- und Umweltamt der Stadt Marl dankt Ihnen dafür an dieser Stelle recht herzlich

Ihr Bruno



GELSENWASSER

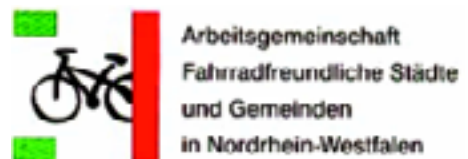


versatel
internet | telefon | entertainment

design & buildings
deobuild.net GmbH

Infracor
Chemistry Services

... und viele hier nicht genannte Eltern und Helfer aus Alt-Marl!



Marl, im November 2005



Overbergschule
Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Marl
Planungs- und Umweltamt